

## Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfaßt werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website [www.berlin-film-katalog.de](http://www.berlin-film-katalog.de) zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

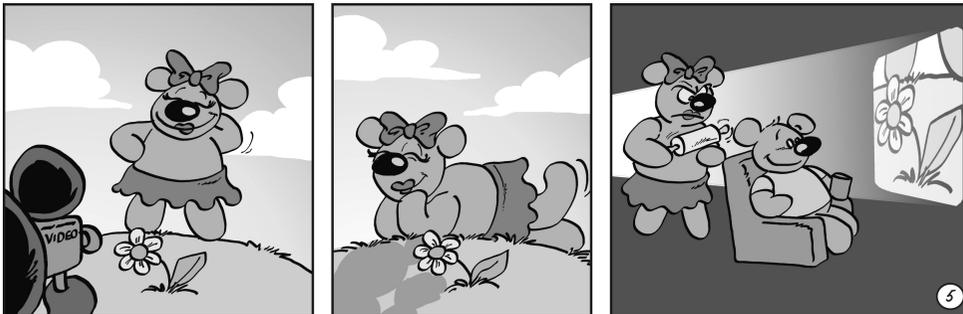
Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrikkino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



# Wir lassen uns scheiden

Ein Film von Ingrid Reschke

Vom 6.-12. Januar 2022 um 18 Uhr  
im Brotfabrikkino



**Obwohl die Gleichberechtigung der Frau in der DDR stets propagiert wurde, konnten auch im SED-Staat nur relativ wenige Frauen echte Machtpositionen erklimmen. Dies galt auch für den Regiestuhl.** Und so dauerte es bis 1967, bis mit „Wir lassen uns scheiden“ erstmals ein abendfüllender DEFA-Kinospielfilm für Erwachsene von einer Frau inszeniert wurde.

Ein Ost-Berliner Ehepaar entzweit sich darin über die Erziehung seines zirka zehnjährigen Sohnes. Nach der Trennung versteht es der sehr aufgeweckte Knabe, die unterschiedlichen pädagogischen Konzepte seiner Eltern für sich auszunutzen und Mutter und Vater gegeneinander auszuspielen, zumal diese schon mit neuen Partnern anzubändeln beginnen.

**Nur vier längere Filme konnte die Berlinerin Ingrid Reschke drehen, bevor sie 1971 mit 35 Jahren an den Folgen eines Autounfalls starb.** Bei allen hatte sie mit erheblichen Problemen zu kämpfen, die von außen auf sie einstürmten. So mäkelte bei „Wir lassen uns scheiden“ das DDR-Volksbildungsministerium an dem Stoff herum, dessen Autor Rudi Strahl war nach vielen Änderungswünschen nur noch schwer zu einer weiteren Mitarbeit zu bewegen, und dann erkrankte während der Drehzeit der männliche Hauptdarsteller Armin Mueller-Stahl (der damals mit der weiblichen Hauptdarstellerin Monika Gabriel verheiratet war). Schließlich übernahm seine Rolle der bisherige Nebendarsteller Dieter Wien und zahlreiche Szenen mußten noch einmal gedreht werden.

Bei der Inszenierung achtete Ingrid Reschke ebenso darauf, das überbreite Scopebild sinnvoll auszunutzen, wie **möglichst viel Berliner Lokalkolorit** in den Film einzubringen, bis hin zu einem Dreh auf dem noch im Entstehen begriffenen Fernsehturm.

Da das Drehbuch auf Geheiß von oben so zu verändern war, daß die diversen Streiche des Jungen meist umgehend geahndet werden, schwankt der Film etwas unentschlossen zwischen fröhlicher (Tragi-) Komödie und allzu deutlicher pädagogischer Absicht. Dennoch wurde er freundlich aufgenommen.

Wenige Wochen nach der Premiere verließ jedoch Reiner Schöne die DDR, woraufhin „Wir lassen uns scheiden“ in den Giftschränk wanderte und für Jahrzehnte in Vergessenheit geriet. Erst vor wenigen Jahren wurden der Film und seine Regisseurin wiederentdeckt.

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 102. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter [www.berlin-film-katalog.de](http://www.berlin-film-katalog.de)

**VORSCHAU:** Im Februar zeigen wir **Florentiner 73**, die volkstückhafte Ost-Berliner Alltagstragikomödie nach einer Vorlage von Renate Holland-Moritz. Von Klaus Gendries inszeniert und vor genau fünfzig Jahren uraufgeführt, bedeutete der Fernsehfilm für Agnes Kraus den Beginn ihrer bemerkenswerten Alterskarriere als eine der bedeutendsten Berliner Volksschauspielerinnen aller Zeiten.



**(...) der Streifen ist besser, weil vergnüglicher, als seine sachliche Überschrift vermuten läßt.**

**Hans-Gert Schubert, Junge Welt vom 11. April 1968**

**Wir lassen uns scheiden** – DDR 1967/1968 – 91 Min. – Schwarzweiß – R: Ingrid Reschke – B: Rudi Strahl, Kurt Belicke, Ingrid Reschke – K: Helmut Grewald – M: Wolfram Heicking – D: Monika Gabriel, Dieter Wien, Martin Grunert, Angelika Waller, Reiner Schöne, Brigitte Krause, Gerhard Bienert

**Vom 6.-12. Januar 2022 um 18 Uhr** (am 10. mit einer kurzen Einführung) im **Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg)**. Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. **Eintritt 8, ermäßigt 6 Euro.** [www.brotfabrik-berlin.de](http://www.brotfabrik-berlin.de)